

del Hoyo, J., A. Elliott & J. Sargatal (1996): Handbook of the Birds of the World, Vol. 3. Lynx, Barcelona.

Knorr, E. (1967): Die Vögel des Kreises Erkelenz. Neuss.

Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110: 1-278.

Niermann, H.-G. & G. Ziegler (1975): Durchzug und Brutvorkommen der Laro-Limikolen im Nordteil des Altkreises

Minden/Westf. Alcedo 2: 30.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster 31, Heft 3: 1-480.

le Roi, O. & H. Geyr von Schweppenburg (1912): Beiträge zur Ornithologie der Rheinprovinz. Erster Nachtrag zur „Vogelfauna der Rheinprovinz“. Verh. Naturhist. Ver. Rheinl. 69: 1-150.

VOGEL DES MONATS: JUNI 2016

Die Spatelente *Bucephala islandica* von Worringen

Eckhard Möller

☒ Stiftskamp 57, D-32049 Herford; eckhard.moeller@teleos-web.de

Es war am 26. Februar 1956, als Victor Franck und Josef Krause (beide aus Köln) bei Köln-Worringen aus 60-70 m Entfernung bei klarer Sicht auf dem Rhein einen kleinen Trupp von sechs Enten beobachteten. Fünf davon waren eindeutig Schellenten, drei Männchen und zwei Weibchen. „Die sechste aber, auch ein Erpel, war bedeutend größer als die Schellenten. Die Stirn war etwas steiler, der Schnabel etwas kürzer, der Kopf glänzend violett, nicht wie bei den begleitenden Schellerpeln grünlich schillernd. Auch waren der Rücken und die Schwingen pechschwarz. Das Weiß kam weniger zum Vorschein als bei den kleineren Schellerpeln. Vor dem Auge leuchtete ein länglicher, fast halbkreisförmiger weißer Fleck, während es bei den Schellerpeln ein Vollkreis war. Das Verhalten war genauso wie das der Schellerpel“, soweit ihre Beschreibung (Franck & Krause 1957). Es war eine männliche Spatelente.

Fritz Neubaur (1957) bezweifelte ganz einfach in seinen kurz darauf veröffentlichten „Beiträgen zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz“ diese „feldornithologische Beobachtung“ (S. 268). Im 1969 erschienenen dritten Band des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ (Glutz v. Blotzheim 1992) wird die Worringer Spatelente als offenbar richtig bestimmt erwähnt, ihre Herkunft müsse aber offen bleiben. Mildenberger (1982) nahm sie dann als „Ausnahmeerscheinung“ in seine rheinische Avifauna auf, fügte allerdings vorsichtig den einschränkenden Satz an: „Gefangenschaftsflucht ist dessen ungeachtet nicht ausgeschlossen“ (S. 166).

Wahrscheinlich wegen dieses Nachsatzes verweigerter Herkenrath (1995) der Worringer Spatelente

die Aufnahme in die Kategorie A seiner „Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens“, führte sie aber in einer Kategorie D auf für „Arten, deren Vorkommen in Nordrhein-Westfalen nicht ausreichend dokumentiert ist“ (S. 107), was für die Ente von Köln aber nicht zutreffen kann.

Die derzeit gültige „Liste der Vögel Deutschlands“ (Barthel & Helbig 2005) stuft trotz der Nachweise von Worringen und Gaulsheim (s. u.) die Spatelente nur in die Kategorie B (= Nachweise vor 1950) ein und alle nach 1950 in Kategorie E (= „wahrscheinlicher oder sicherer Gefangenschaftsflüchtling“).

Wie war das denn nun mit Spatelenten und Haltung in Gefangenschaft in der ersten Hälfte der 1950er Jahre? Leider ist die Quellenlage dazu äußerst dürftig. Das vielzitierte „Wirtschaftswunder“ in Deutschland mit dem Hang, alten und neuen Wohlstand auch mit der Haltung exotischer Tiere zu zeigen, war noch nicht angerollt. Dazu kamen große „technische“ Schwierigkeiten bei Haltung und Zucht von „Meeresenten“.

Kolbe (1999, S. 310) schreibt dazu: „Spatelenten gehörten lange zu den selten gehaltenen und schwierig zu züchtenden Meeresenten. Englische Züchter experimentierten in den 20er und 30er Jahren wiederholt mit isländischen Wildvogeleiern. Die Aufzuchtfolge waren gering, dennoch gelang ihnen 1937 die Welterstzucht. Parallelbemühungen führten 1950 im Zoo von Philadelphia zur USA-Erstzucht.“ Für die eigene Anlage erwarb Kolbe 1979 ein immatures Paar, mit dem 1982 die Erstzucht in der ehemaligen DDR gelang. Seit den 1990er Jahren ist die Zucht kein großes Problem mehr.

Aus diesen Schilderungen ist zu folgern, dass 1955 (s. u.) und 1956 ein Auftreten von aus Gefangenschaft stammenden Spatelenten in Deutschland extrem unwahrscheinlich war.

Auch für die Jetzt-Zeit gibt es klare Aussagen. Sebastian Reeber (2015) drückt es in seinem neuen Buch über die Wasservögel von Europa, Asien und Nordamerika so aus: „Rare in captivity because of their generally high price, highly specific requirements (clean, deep and cold waters, preferably flowing, with some natural food) and unwillingness to breed. Unlikely to escape from captivity“ (S. 574). Sie werden derzeit auch nur in acht Zoos in Deutschland gehalten (www.zootierliste.de).

Bei unseren Nachbarn im Süden in Rheinland-Pfalz haben Kunz & Simon (1987) die Spatelente in ihre „Übersicht“ über die Vögel des Bundeslandes als Ausnahmeerscheinung mit einem Nachweis aufgenommen: Am 23. Februar 1955 beobachtete G. Bodenstein (1956) in der Rheinaue Gaulsheim (Landkreis Mainz-Bingen) zwei Männchen und vier mögliche Weibchen. Kunz & Simon akzeptieren aber nur die Erpel als Nachweise, da „Vögel im Schlichtkleid als im Freiland unbestimmbar zu gelten haben“ (S. 411). Folgerichtig hat Dietzen (2014) die Spatelente in Kategorie A der Artenliste „Die Vögel in Rheinland-Pfalz“ in die neue Avifauna des Landes übernommen. Grundlage dafür sind die zwei Männchen vom 23. Februar 1955 (Dietzen 2015).

Dierschke et al (2011) haben „ein gut beschriebenes Männchen“, das vom 5. bis 7. März 1955 am Kringle schwamm, als Nachweis in Kategorie A der Helgoländer Avifauna übernommen – „entgegen der Einstufung in der deutschen Artenliste“ (Barthel & Helbig 2005) (S. 132).

Die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK 2014) hat kürzlich besondere Kriterien „für schwer zu kategorisierende Vogelarten“ veröffentlicht (Wildvogel oder Herkunft aus Gefangenschaft?). Dabei hat sie die Spatelente in die Gruppe 1 eingeordnet, die Arten mit relativ häufigem Erscheinen vermutlicher Wildvögel umfasst und bei denen Meldungen eine gute Chance auf Anerkennung haben, wenn die Vögel kein verdächtiges Verhalten (z. B. fehlendes Fluchtverhalten) zeigen, wenn sie in einem natürlichen Habitat und zur passenden Jahreszeit beobachtet werden. All das trifft auf das Worringer Männchen zu.

Was bleibt, ist die Empfehlung, die Spatelente mit dem Nachweis vom 26. Februar 1956 nach über 60 Jahren in die Artenliste von Nordrhein-Westfalen in die Kategorie A aufzunehmen.



Abb. 1: Spatelerpel Preetz/Schleswig-Holstein 22. Februar 2015. – *Barrow's Goldeneye*. © Daniel Fröhle



Abb. 2: Spatelerpel Bülk bei Kiel/Schleswig-Holstein 24. Februar 2010. – *Barrow's Goldeneye*. © Christopher König

Literatur

- Barthel, P. & A. Helbig (2005): Liste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.
- Bodenstein, G. (1956): Spatelenten (*Bucephala islandica*) am Mittelrhein. *Journal für Ornithologie* 97: 92.
- Deutsche Avifaunistische Kommission (2014): Wildvogel oder Gefangenschaftsflüchtling? – Umgang der Deutschen Avifaunistischen Kommission mit Beobachtungen schwer zu kategorisierender Vögel. *Seltene Vögel in Deutschland* 2013: 68-71.

- Dietzen, C. (2014): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – eine aktuelle Artenliste. In: C. Dietzen et al.: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, Band 1, Mainz: 533-544.
- Dietzen, C. (2015): Spatelente *Bucephala islandica* (GME-LIN, 1789). In: Dietzen, C. et al.: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, Band 2, Mainz: 245.
- Dierschke, J., V. Dierschke, K. Hüppop, O. Hüppop & K. F. Jachmann (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. Helgoland.
- Franck, V. & J. Krause (1957): Spatelente (*Bucephala islandica*) am Rhein. Ornithologische Mitteilungen 9: 36.
- Glutz von Blotzheim, U. (1992): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 3. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Herkenrath, P. (1995): Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens. Charadrius 31: 101-108.
- Kolbe, H. (1999): Die Entenvögel der Welt. Ulmer, Stuttgart.
- Kunz, A. & L. Simon (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – Eine Übersicht. Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4 (Nr. 3): 353-657.
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. I, Seetaucher – Alkenvögel (*Gaviiformes - Alcidae*). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 16-18. Düsseldorf.
- Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110: 1-278.
- Reeber, S. (2015): Wildfowl of Europe, Asia and North America. Helm, London.
- www.zootierliste.de (zuletzt aufgerufen 16.9.2017)

VOGEL DES MONATS: JULI 2016

Der Baltimoretrupial *Icterus galbula* von Imgenbroich

Eckhard Möller

✉ Stiftskamp 57, D-32049 Herford; eckhard.moeller@teleos-web.de

Ein völlig unbeachtetes Dasein in der nordrhein-westfälischen Literatur hat bisher ein kleiner bunter Singvogel geführt, den W. Fehr am 28. Dezember 1980 bei Monschau-Imgenbroich beobachten konnte: Ein Baltimoretrupial.

Die Beobachtung wurde ordnungsgemäß beim damals schon bestehenden Seltenheiten-Ausschuss der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO) eingereicht und von diesem auch anerkannt. Wolters (1982) veröffentlichte den interessanten Nachweis dann im *Charadrius* in seinem zweiten Bericht über „seltene Vogelarten aus dem Rheinland“. Seitdem hat sich anscheinend nie wieder jemand dafür interessiert. Mildenberger (1984) hat den Trupial in seiner rheinischen Avifauna nicht einmal erwähnt, und auch in der Artenliste der Vögel von Nordrhein-Westfalen von Herkenrath (1995) ist er nicht zu finden, auch nicht unter den zahlreichen dort verzeichneten Arten seiner Kategorie D, womit „Gefangenschaftsflüchtlinge“ gemeint sind.

Zu Beginn der 1980er Jahre erschien es den NRW-Ornithologen sicher kaum vorstellbar, dass so ein bunter amerikanischer Trupial den Weg über den Atlantik bis nach Mitteleuropa zurücklegen könnte –

obwohl es ein Langstreckenzieher ist, der bis in südamerikanische Winterquartiere fliegt (del Hoyo et al. 2011). Mittlerweile liegen aber eine ganze Reihe anerkannter Nachweise in europäischen Ländern vor, die mit freigelassenen/entflogenen Käfigvögeln nicht zu erklären sind.

Bauer et al. (2005) bezeichnen ihn bereits als „Ausnahmegast“ mit „fast regelmäßigen“ Beobachtungen in Großbritannien und Irland im September/Oktober, aber auch im November und Dezember und sogar mit einer Überwinterung. Slack (2009) führt dann schon 25 Nachweise in Großbritannien und Irland bis Ende 2007 an. Ein junges Männchen, das am 26. September 1890 auf Unst/Shetlands gefangen worden war, wurde zuerst auch als entflogener Käfigvogel eingestuft, weil sich damals offenbar niemand vorstellen mochte, dass Singvögel den Atlantik überqueren können. Heute gilt der Vogel von Unst als erster britischer Nachweis. Der nächste Baltimoretrupial wurde dann erst 1958 gesehen. Am 16. Dezember 1968 wurde ein junges Männchen leider tot in Cornwall gefunden – es war der erste Winternachweis. Weiter folgten z. B. 1989, 1991/92 und 2003/04 – Slack nennt sie „overwin-